



Die Stadtmusik Bremgarten im vollen Einsatz und mit grosser Spielfreude beim Jahreskonzert.

Bild: Stefan Eichholzer

# Ein musikalischer Leckerbissen

*Jahreskonzert 2023 der Stadtmusik Bremgarten*

Das Jahreskonzert der Stadtmusik Bremgarten war tatsächlich «zauberhaft». Ein tolles Musikprogramm: Klug ausgewählt und meisterhaft dargeboten, entzückte es die zahlreichen Besucher.

Schon das gedruckte Einladungsprogramm versprach einen zauberhaften Konzertabend – und dieses Versprechen wurde auch voll erfüllt. Unter der Leitung der neuen charmannten und gleichzeitig überaus kompetenten Dirigentin Emilie Chabrol wurden fünf herausragende musikalische Werke aufgeführt.

Eröffnet wurde das Konzert mit der Komposition «Festive Overture» des japanischen Komponisten Satoshi Yagisawa. Das Werk wurde 2017 uraufgeführt und versucht als «Klangmalerei» die Freundlichkeit der japanischen Stadt Shimizu zu beschreiben; eines Orts, der für seine Wärme und Freundlichkeit bekannt ist. Dem gedämpften ruhigen musikalischen Einstieg folgt ein abrupter Rhythmuswechsel im «Stakkato-Stil», dem wiederum ruhigere Passagen folgen.

Bemerkenswert schon jetzt ist die sympathische Art des ruhigen «Ausdirigierens» durch die musikalische Leiterin.

## New York lässt grüssen

Die nachfolgende «Manhattan Symphony», 1962 von Serge Lancen komponiert, führt in fünf Sätzen in die amerikanische Grossstadt New York. Es ist ein poetischer Spaziergang durch den Central Park, dann geht es nach Harlem und zum Broadway und endet beim eindrucksvollen Rockefeller

## «Ich bin stolz auf das Vertrauen der Musiker zu mir»

*Emilie Chabrol, Dirigentin*

ler Gebäude. Dabei wird den Musikern nun wirklich alles abverlangt: technisches Können und Tonbildung sowie Dynamik. Das Ensemble wirkt überaus konzentriert und musiziert in jeder Hinsicht auf sehr hohem Niveau. Das gilt für alle Register des mit einer vielfältigen Instrumentenbesetzung dotierten Klangkörpers.

Auch hier ist wieder die sanfte und doch kompetente Führung durch die Dirigentin spürbar. Dies gilt aber auch für das gesamte Konzert. Übrigens: Das Werk wurde von Désirée Dondeyne für sinfonisches Blasorchester eingerichtet und 1964 sogar als Pflichtstück in der Höchststufe des Weltmusikwettbewerbs in Kerkrade (Niederlande) auferlegt.

Als letztes Stück vor der Konzertpause folgte die Komposition «Enrique Lopez», ein Pasodoble von Anton al Calde. Das Stück beginnt mit einem markanten Trommelwirbel und geht dann über in feierliche Blechfanfaren, sodass man sich in einer Stierkampfarena wähnt. Typisch spanische Folklore mit viel Pathos und Inbrunst vorgetragen. Dann wechselte die Musik in liebliche Popmusikklänge aus Galizien, um schlussendlich wieder mit der Wiederholung von martialischen Fanfarenklängen zu enden.

## Der weisse Hai

Der zweite Teil des Konzerts startete mit einer grossartigen Hommage an die Natur: «Mängöroa» von Marc Jeanbourquin. Das Werk basiert auf

einer neuseeländischen Legende und erzählt die Geschichte vom Weissen Hai «Mängöroa», der vom Halbgott Maui in den Himmel geschickt wurde, um die Maori-Stämme auf der

## «Es war für mich ein wunderbares Konzert»

*Margrit Stutz, Präsidentin und Flötistin*

Erde zu schützen. Der Komponist beschreibt Rituale und verschiedene andere Aspekte der Geschichte und verwendet in diesem atemberaubenden neuen Stück Spezialeffekte wie Didgeridoo, Gesang und sogar Schreie. Alles in allem eine echte und mit Bravour geleistete Herausforderung für die Stadtmusik.

## Gelungener Hochseilakt

Den Höhepunkt des Konzerts aber bildet schliesslich mit «Puss in Boots» die eindrucksvolle Kombination zwischen musikalischer Finesse und der Geschichte des pfiffigen gestieften Katers nach Charles Perrault; vertont von Franco Cesarini. In einem Wech-

selspiel zwischen dem Erzähler der Geschichte – in der Person von Hans Jörg Gygli – und dem Corps der Stadtmusik mit musikalischen Fragmenten präsentiert sich das Werk in einer völlig neuen Fassung.

## Kultur auch für die Kleinen

Der musikalische Beitrag ist technisch gesehen sehr anspruchsvoll und entsprechend sind die Musiker gefordert. Angesichts der Tatsache, dass die Mitglieder der Stadtmusik Bremgarten keine Berufsmusiker sind, ist das Ganze ein sehr gelungener «Hochseilakt». In jeder Phase des gesamthaft anspruchsvollen Programms spürte man einerseits die gelungene Symbiose zwischen Dirigentin und Orchester und das Herzblut aller im Bemühen, das Konzert zum grossen Erfolg zu führen.

Mit zwei musikalischen Zugaben wurde das Konzert beendet. Sehr sympathisch berührt, dass der Konzertteil des gestieften Katers in einer eigenen Kindervorstellung am Samstagnachmittag aufgeführt wurde. Das Kulturbewusstsein beginnt eben schon im Kindesalter. --aha